
Materialsammlung

Allgemeiner Teil

Aufsuchende Hilfen:

- Hilfen in den sozialen Lebensräumen der Klienten
- Klienten durch herkömmliche Komm-Strukturen nicht zu erreichen (Komm-Struktur = einrichtungsgebundene Angebote)
- Niedrigschwellige Angebote (räumlich und zeitlich leicht zu erreichen, Inanspruchnahme an keine Vorbedingungen geknüpft)
- Flexible Gestaltung (im Gegensatz zu institutionellen Angeboten)
- Kann auch intervenierende oder präventive Funktion haben

Formen der Aufsuchenden Hilfe:

- Hausbesuch
 - Direkter Einblick in die vor Ort gegebenen Bedingungen; kann intervenierend, präventiv oder auch kontrollierend sein
- Straßensozialarbeit (bzw. Streetwork, mobile Jugendarbeit, Arbeit mit wohnungslosen Menschen, Suchtgefährdeten oder auch Drogenabhängigen, mobile Beratung)
 - Hohe Lebensweltorientierung
 - Fordert ein hohes Maß an Akzeptanz, Flexibilität und Verständnis
- Aktivierende Befragung
 - Arbeit innerhalb eines Stadtteiles mit Hilfe einer Bürgerversammlung
- One-to-Ones
 - Persönliche Gespräche innerhalb eines Stadtteiles bei Veranstaltungen wie z.B. einem Straßenfest zum Aufbau eines Netzes von Anregungen und Hinweisen
- Doorknocking
 - Erscheinen an der Haustür (vorherige Ankündigung) und Erfragen

Quellenangabe:

Gangway: <http://gangway.de/>; Zugriff 12.5.2017, 13:00 MEZ

Der Verein: <https://vaja-bremen.de/ueber-vaja/der-verein/>; Zugriff 12.5.2017, 12:52 Uhr MEZ

V. Wirth, J.: Aufsuchende Hilfen : Machtkonstellation im Hilfesystem; in: Soziale Arbeit: Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete; Berlin: Bd. 60.2011, 9, Seite 322-328

Video, Interview: Matthias Müller/ Barbara Bräutigam: Hilfe, Sie kommen, carlauerverlag, Oct.19, 2011
<https://www.youtube.com/watch?v=loo9LH9xRws>

Wendt, P.-U.: Lehrbuch der Methoden der Sozialen Arbeit, 2 Auflage Weinheim 2007: Beltz Juventa Verlag, Seite 322-343

Wolfer, D.: Chancen und Risiken: aufsuchende Sozialarbeit und Journalismus; in: Sozialmagazin: die Zeitschrift für Soziale Arbeit; Weinheim: Beltz Juventa, Bd. 34.2009, 1, Seite 54-63

Hausbesuch

Funktionen des Hausbesuchs:

- Erleichterung der Kontaktaufnahme
 - Erlaubt den direkten Einblick in den Lebensalltag (auch Lebensraum)
- Kontrollfunktion
 - Informationsüberprüfung
- Präventivfunktion
 - Probleme frühzeitiger erkennen

Anlässe für einen Hausbesuch:

- kontakt- und kenntnisvertiefender Anlass
 - Sicherung des Gesprächsfaden
 - Soziales Umfeld
 - Lebenswelt des Subjekts
- präventiver Anlass
- gefährdungsbezogener Anlass
 - Verdacht bei Kindeswohlgefährdung
 - Obdachlosigkeit abwenden
- Gesundheitsschutz
- intervenierender Anlass
 - Kindeswohlsicherung durch Inobhutnahme und Fremdunterbringung

Beobachtungsleitfaden beim Hausbesuch:

- Umfeld
 - Region, Bezirk, Stadtteil, Viertel
 - soziale Gegebenheiten z.B. Jugendtreffs (Treffpunkte), Kneipen, Erholungsorte, Geschäfte (Supermärkte aber auch Kleidungsgeschäfte), soziales Umfeld
- Haus
 - Miets- oder Eigentumswohnung
 - Alter und Zustand des Objektes
 - Infrastruktur
- Wohnung
 - Größe, Anzahl der Räume
 - ggf. Garten
 - Beschaffenheit der Wohnung (Sauberkeit, Zustand, Heizung, Strom, usw.)
- Nutzung der Wohnung
 - Raumverteilung
 - Funktionstrennung (Arbeitszimmer = Schlafzimmer?)
 - Beschaffenheit der Möbel
 - Vorhandensein von Geräten (in Bezug auf die Grundsicherung - Erstausrüstung)
- Ausstattung
 - Dekoration

- Tiere
- Personen im Raum
 - Anwesenheit (aber auch ggf. beachten der Gründe für Abwesenheit)
 - Wer ist dominant Im Reden
 - Wie verhalten sich die Personen
 - Störquellen beachten (Radio, Fernseher)
 - Kommunikation untereinander

Quellenangabe:

Gerull, S.: Hausbesuche in der Sozialen Arbeit: Eine arbeitsfeldübergreifende empirische Studie, Opladen, Berlin, Toronto 2014: Verlag Barbara Budrich, Seite 10, 67

Wendt, P.-U.: Lehrbuch der Methoden der Sozialen Arbeit, 2 Auflage Weinheim 2007: Beltz Juventa, Seite 324-327

Wohnungslosenhilfe

Die Wohnungslosenhilfe durchlebte in den letzten Jahrzehnten einen Wandel. Vom eher traditionellen und fürsorglich agierenden Hilfesystems hin zum Dienstleistungssystem. Der Leitgedanke ist dieser, dass die Menschen selbst entscheiden sollen welche Hilfe sie in Anspruch nehmen wollen.

Aus Vagabunden, Wanderern, Pennern, Nichtsesshaften, Stadt-& Landstreichern wurden Bürger und Bürgerin die ohne Wohnung sind. Somit etablierte sich der Begriff „der alleinstehenden Wohnungslosen“

Definition alleinstehende Wohnungslose

„Der Begriff der ‚alleinstehenden Wohnungslosen‘ beschreibt eine Gruppe von Menschen, die aufgrund von Obdachlosigkeit bzw. Nichtsesshaftigkeit von der Gesellschaft ausgegrenzt werden und ein Leben am Rande oder unterhalb der Schwelle der Menschenwürde führen. Die Ursachen und Erscheinungsformen sind vielfältig, allen Angehörigen dieser Gruppe ist aber gemeinsam, dass sie ohne fremde Hilfe ihre Situation nicht entscheidend verändern können.“ (Rahmenempfehlungen, Präambel)

Unterschied zwischen der Wohnungslosigkeit und der Obdachlosigkeit

Obdachlosigkeit:

- bezeichnet ganz allgemein Menschen, die Ihre Wohnung verloren haben
- kann auch Familien umfassen oder Mütter mit Kindern

Wohnungslosigkeit:

- Wohnungslose werden als Untergruppierung der Obdachlosen gesehen
- zumeist alleinstehende Menschen, die nicht nur keine Wohnung mehr haben sondern auch noch von einer besonderen sozialen Schwierigkeit bedroht sind
- wohnen oft (illegal) bei Freunden, auf der Straße oder machen „Platte“
- können aber auch in Einrichtungen des Hilfesystems leben

- dies sind die stationären Einrichtungen,
- teilstationären Einrichtungen (betreuten Wohnungen oder Wohngruppen),
- ambulanten Beratungsstellen

Ambulante Beratungsstellen:

- bieten Tagesaufenthaltsmöglichkeiten
- Angebote die das alltägliche Leben erleichtern sollen
- Unterstützung bei der Strukturierung des Alltags
- Bieten Beratungsleistung durch Sozialarbeiter
- vermitteln zu stationäre Einrichtungen
- erstellen Hilfepläne in Abstimmung mit örtlichen Trägern

Stationäre Einrichtungen

- Hilfe zur starken Strukturierung des Alltags
- Maßnahmen zur Gestaltung der Freizeit
- Hilfe zur Verselbstständigung
- Arbeitstraining (evtl. auch berufliche Qualifizierungen)
- Arbeitssuche
- hohe Individualisierung durch differenziertes Angebot

Ziel:

- ✓ größtmögliche Autonomie des Handelns für den Einzelnen
- alles geschieht auf der Freiwilligkeit mittels undifferenzierter Gesamthilfe

Rechtliche Grundlage:

- neben der existenzsichernden Unterkunft ist eine sozialarbeiterische Unterstützung gesetzlich garantiert
- Paragraf 68 Absatz 2 Satz 1 SGB XII & Paragraf 67ff. SGB XII

Quellenangabe:

- BAG Wohnungslosenhilfe e.V.: Zahl der Wohnungslosen: http://www.bagw.de/de/themen/zahl_der_wohnungslosen/; Zugriff 12.05.2017, 13:45 MEZ
- Bundeszentrale für politische Bildung: Wohnungslosigkeit in Deutschland: <http://www.bpb.de/apuz/183448/wohnungslosigkeit-in-deutschland?p=all>; Zugriff 14.05.2017, 14:50 MEZ
- Caritas: Überlebenshilfe für Wohnungslose: <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/wohnungslosigkeit/lebenaufderstrasse/ueberlebenshilfen-fuer-wohnungslose> Zugriff 09.05.2017, 18:00 MEZ
- Lutz, R. und Simon, T.: Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe: Eine Einführung in Praxis, Positionen und Perspektiven, 2. überarbeitet Auflage Weinheim und Basel 2012: Beltz Juventa, Seite 9-11, 73-75, 92-97, 100, 136-137,